

»Ich bitte Sie, doch keine Drogen am frühen Morgen! Hätten Sie nicht etwas Gesundes? Lindenblütentee oder zur Not Maté? Aber bitte nicht aus dem Beutel, dagegen bin ich allergisch.«

Mit einer rostbraunen Naturton-Teekanne, deren klebriger Staubfilm von jahrelanger Vernachlässigung zeugte und in der Eile nicht zu entfernen gewesen war, kam ich zurück ins Arbeitszimmer.

»Ach, eine Allergie haben Sie«, fragte ich anteilnehmend, »wie äußert die sich denn?«

»Ausschlag, kleine rote Punkte«, antwortete die Ökopolitikerin gewichtig, »sieht aus wie Nesselfieber.« Dann wandte sie sich wieder der Inspektion meines Arbeitszimmers zu, und unter ihren Augen wurde mein trautes Heim zur Ode an die Bourgeoisie.

Unterdessen schüttete ich lächelnd den Tee ein. In dem Baumwollstrumpf schwammen vier Fenchelteebeutel und gaben hoffentlich mehr als nur ihr Aroma ans Wasser ab.

Gudrun. Die Wortführerin hieß Gudrun und ihr Quotenmann Friedel. Nachnamen ersparte man sich, vermutlich aus ökologischen Gründen, und so nannten sie mich auch einfach Benno.

»Benno, was wollen Sie morgen abend lesen? Haben Sie sich schon Gedanken darüber gemacht? Schließlich ist das keine x-beliebige Lesung. Unsere Mitglieder erwarten da schon etwas Besonderes.«

»Vollwertgedichte habe ich leider nicht«, hob ich an, »aber ich dachte an Auszüge aus meinem Lyrikband >Wenn ich Tarzans Liane wär...<.«

»Ich wußte gar nicht, daß Sie auch über die Dritte Welt geschrieben haben. Das ist aber ein heikles Thema. Da

muß man sehr sensibel mit umgehen. Nicht wahr, Friedel?»

»Ja«, meinte dieser ganz quotenbewußt.

»Wissen Sie, es sind eigentlich keine Dritte-Welt-Gedichte, sondern ein paar humorvolle Verse über...«

»Dachte ich es mir doch! Daß Sie nicht den nötigen Ernst mitbringen über die Hungersnöte und militaristische Unterdrückung unserer Brüder und Schwestern in Schwarzafrika zu reflektieren, sieht man schon an ihrer Einrichtung«, sagte sie und nahm sich den letzten Keks vom Teller. »Ihr Schreibtisch ist aus Teak-Holz, stimmt's?«

»Und Sie meinen deshalb fällt mir nichts Gescheites ein? Darüber werde ich mal nachdenken«, räumte ich schuldbewußt ein. »Aber das Brett vor meinem Kopf ist massive deutsche Eiche.«

»Ja«, sagte Friedel. Vermutlich hatte ich ihm unbewußt ein Stichwort geliefert.

Pluderhosen-Gudrun war für einen Moment aus dem Takt. Das muß Tante Elvira gerochen haben, denn just in diesem Augenblick ging die Türe auf.

Da stand sie.

In meiner Erinnerung war sie kleiner gewesen. Auch etwas schlanker und vor allem leiser. Mein Gedächtnis ist eben gnädig. Im Gegensatz zu...

»BENNO! HIER steckst du also. Hast dich mal wieder in deine Arbeit vergraben, statt deine Tante vom Bahnhof abzuholen, wie es sich gehört.«

Eine Hand hatte sie in die Hüfte gestemmt und in der anderen hielt sie ihren Pudel wie eine Kalaschnikow im Anschlag, nur daß er keine Kugeln sondern Kläfflaute ausstieß.